

Rüstung und Technik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **85 (2010)**

Heft 3

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Erfolgreiches Nischengeschäft

Im Frühjahr 2002 entstand mit dem Zusammenschluss der Kleinkaliberaktivitäten der RUAG mit der deutschen Dynamit Nobel die RUAG Ammotec und damit ein weltweit führender Hersteller von Pistolen- und Gewehrmunition der Kaliber 4,6 bis 12,7 mm. Die neue Gesellschaft firmiert unter dem Namen RUAG Ammotec.

OBERSTLT PETER JENNI, MURI BEI BERN

Die RUAG Ammotec hat Entwicklungs- und Produktionsstandorte in der Schweiz, Deutschland, Schweden, den USA und Ungarn. Dazu kommen Vertriebsgesellschaften in Frankreich, Grossbritannien, Österreich und den Benelux-Ländern. Das Unternehmen kann auf eine 140-jährige Geschichte zurückblicken. Die Gründer begannen damals für das Militär mit der Entwicklung und Herstellung von Munition in allen Kalibern.

Heute beschränkt sich die Firma auf die Produktion von kleinkalibriger Munition für Armeen und Behörden in Europa, auf die Munition für die Jagd und den Sport sowie auf die Herstellung von Handgranaten und Produkten für Industrieanwendungen.

So besteht mit dem liechtensteinischen Bautechnikkonzern Hilti ein langfristiger Liefervertrag für Treibkartuschen zum Antrieb von Bolzensetzgeräten. Die Handgranate aus Thun gilt weltweit als Spitzenprodukt bezüglich Handhabung und Wirkung im Ziel.



Die in Thun entwickelte und hergestellte Handgranate gilt als Spitzenprodukt bezüglich Handhabung und Wirkung im Ziel.

beispielsweise auf die Präzisionsmunition der RUAG. Aufgegeben wurde dagegen vor fünf Jahren die Entwicklung und Herstellung von Minenwerfer- und Artilleriemunition.

In einem eigenen professionell gestalteten Museum hat die Ammotec ihre 140-jährige Geschichte dokumentiert.

Keine Versager!

Die RUAG Ammotec steht für modernste Munitionstechnologie. Grosses Gewicht legen die Verantwortlichen auf die Qualität ihrer Produkte. Ein Beweis für die Richtigkeit dieser Stossrichtung ist die Tatsache, dass sich weltweit die Mehrheit der Scharfschützen auf die Produkte der RUAG verlässt.

Bei den Behörden und auch bei den Armeen wächst das Bedürfnis nach qualitativ hochwertiger Munition. Dies ist unter anderem eine Folge der zunehmenden Auslandeinsätze. Im Jahr 2008 führten das erweiterte Angebot und die höheren Produktionskapazitäten zu einem Umsatzrekord.



Weltweit verlassen sich immer mehr Scharfschützen auf die Qualitätspatronen der RUAG.

In zahlreichen Ländern konnte die Marktposition ausgebaut werden.

Im Werk Thun, wo vor allem Gewehrpatronen hergestellt werden, wird in drei Schichten gearbeitet. Nur so können die Aufträge den Bedürfnissen der Kunden entsprechend rechtzeitig ausgeführt werden. Gegenwärtig beträgt die tägliche Produktion eine Million Patronen.

Neben der Herstellung von Munition verfügt die RUAG über die Fähigkeit für die fach- und sachgerechte Entsorgung konventioneller Munition, ziviler Sprengstoffe und pyrotechnischer Produkte. 

Definitionen

Patrone. Gemäss Meyers grossem Taschenlexikon ist eine Patrone die schussfertige Munition, bei der Hülse, Treibladung und Geschoss miteinander verbunden werden.

Komponenten: Patronenhülsen bestehen meistens aus Messing, für das Militär oft aus Stahl. Auch Aluminium wird verwendet. Hülsen werden in mehreren Arbeitsgängen durch Fliesspressen aus einem Metallstück geformt. Der Hülsenboden ist härter als der Hülsenhals, was durch Weichglühen erreicht wird. Das Geschoss hat eine aerodynamisch ungünstige Form wegen des abgeschnittenen Endes. Form und Aufbau werden dem Verwendungszweck angepasst. Es gibt Voll- und Teilmantelgeschosse.

Treibmittel: In modernen Patronen werden vorwiegend rauchschwache Pulver auf der Basis von Zellulosenitrat verwendet. Je nach Zweck werden Pulver mit unterschiedlichen Abbrandgeschwindigkeiten eingesetzt.

Anzündhütchen: In der Jagd- und Sportmunition kommt die Boxerzündung zur Anwendung. Patronen für den militärischen Einsatz brauchen in der Regel die Berdanzündung.

Strukturierte Kooperation

Am vergangenen 16. Dezember 2009 hat der Bundesrat auf Antrag des VBS das Mandat für Verhandlungen zwischen der Schweiz und der Europäischen Union über eine Zusammenarbeit mit der Europäischen Verteidigungsagentur (EVA) verabschiedet.

Die Verhandlungen werden voraussichtlich im Frühling 2010 nach der Konsultation der Aussenpolitischen Kommissionen des Parlamentes beginnen.

OBERSTLT PETER JENNI, MURI BEI BERN

Die Länder der EU haben erkannt, dass die traditionell national gedachte Verteidigungsplanung angesichts der immer kleiner werdenden Budgets ein Auslaufmodell ist. Es gilt, die vorhandenen Potenziale auf EU-Ebene zu bündeln und zu nutzen. Eine integrierte europäische Technologie- und Industriebasis für Verteidigungsgüter muss angestrebt werden.

Deshalb wurde 2004 die EVA gegründet. Sie unterstützt die EU-Länder in der

Rüstungsplanung, -beschaffung sowie -forschung und fördert die europäische Rüstungsindustrie. Die EVA ist somit die zentrale Institution der Europäischen Sicherheits- und Verteidigungspolitik auf dem Gebiet des Rüstungssektors.

Erste Schritte zu einer stärkeren europäischen Rüstungspolitik hat die EVA bereits gemacht. So wurden die Projekte der Western European Armaments Organisation (WEAO) in die Agentur integriert. Das

2006 eingerichtete Verfahren zur internationalen Ausschreibung von Beschaffungsvorhaben und das gemeinsame Investitionsprogramm auf dem Gebiet der Forschung und Technologie zeigen erste Erfolge.

Die EVA hat aber immer wieder mit der fehlenden Bereitschaft zur Kooperation von EU-Staaten zu kämpfen. Der Grund dafür liegt in den vorgeschobenen unterschiedlichen nationalen Sicherheitsinteressen. Langfristig Abhilfe schaffen und unter-



Die europäische Zusammenarbeit im Bereich der Rüstung drängt sich bei den verschiedensten Beschaffungsvorhaben auf.



Archivbilder

Am Beispiel von Geniepanzern lässt sich der Sinn einer multilateralen Zusammenarbeit zeigen. Je mehr Länder sich an der Entwicklung und Herstellung derartiger Hilfsmittel beteiligen, desto stärker sinken die Kosten pro Stück.

stützen dürfte der Vertrag von Lissabon mit dem Instrument der «Ständigen Strukturierten Zusammenarbeit». Der allgemeine Kostendruck wird die Zusammenarbeit zusätzlich fördern.

Im Jahr 2006 haben die Verteidigungsminister der EU-Staaten (ohne Dänemark) erklärt: «...eine vollwertige Verteidigungstechnologie- und Verteidigungsindustriebasis (DTIB) kann nicht mehr auf strikt nationaler Basis aufrechterhalten werden. Wir müssen uns beeilen, eine wahrhaft europäische DTIB zu entwickeln, die mehr ist als die Summe ihrer nationalen Bestandteile. ...Dieses Vorgehen ist ökonomisch nicht mehr durchzuhalten – und in einer Welt multinationaler Operationen ist es auch für den Einsatz inakzeptabel...»

Gute Zusammenarbeit

Für unser Land ist die Möglichkeit der Zusammenarbeit mit der EVA von grosser Bedeutung. Eines der Hauptziele aus der Sicht der Schweiz ist die Sicherstellung des Zuganges unserer Unternehmen zum europäischen Markt. Wenn dies gelingt, wird der Industriestandort als Ganzes gestärkt.

Obschon die Mitgliedschaft in der EVA nur den EU-Staaten vorbehalten ist, können sich Drittstaaten fallweise an einzelnen Projekten und Programmen beteiligen. Zu diesem Zweck wird eine sogenannte «Administrative Vereinbarung» abgeschlossen.

Norwegen zum Beispiel hat als erstes Land eine derartige Übereinkunft erreicht.

Sobald die Vereinbarung Schweiz-EVA besteht, kann der Informationsaustausch mit dem Zweck aufgenommen werden, Projekte und Programme zu identifizieren, die für eine Beteiligung der Schweiz von Interesse sind. Im Vordergrund stehen Rüstungsprojekte und -programme in der Forschung und Entwicklung. Im Weiteren geht es um Themen wie die Beschaffung und Instandhaltung von Rüstungsgütern. Die Schweiz wird selber bestimmen, welche Informationen ausgetauscht werden und an welchen Projekten und Programmen sie teilnehmen möchte.

Weiteres Vorgehen

Der Zeitplan zum Abschluss einer Administrativen Vereinbarung mit der EVA sieht aus heutiger Sicht wie folgt aus:

Die Verhandlungen werden voraussichtlich von Frühjahr bis Herbst 2010 dauern. Die EU wird frühestens gegen Ende des Jahres 2010 der Administrativen Vereinbarung zustimmen. Im Rahmen eines Briefaustausches zwischen Lady Catherine Ashton, Hohe Vertreterin der EU für Ausen- und Sicherheitspolitik, und dem Chef des VBS, Bundesrat Ueli Maurer, wird das gegenseitige Einverständnis der Administrativen Vereinbarung erklärt. Die Leitung der künftigen Schweizer Delegation wird in

der Regel der Rüstungschef, Jakob Baumann, übernehmen.

Im Januar 2010 weilte der Parlamentarische Staatssekretär im deutschen Verteidigungsministerium, Christian Schmidt, in der Schweiz. Er traf unter anderem mit Bundesrat Ueli Maurer und dem Chef der Armee, André Blattmann, zusammen. Der Gast aus Deutschland erwähnte im Gespräch, dass sich Deutschland für eine privilegierte Partnerschaft der Schweiz mit der EVA verwenden könnte. Die Schweizer Rüstungsindustrie sei zwar klein, aber sie biete interessante Produkte.

Rüstungsabkommen

Die Schweiz hat heute bereits mit 15 Ländern bilaterale Rüstungsabkommen abgeschlossen. Es geht um die folgenden Länder: Deutschland, Frankreich, Italien, Spanien, Österreich, England, die Niederlande, Belgien, Schweden, Finnland, Norwegen, Dänemark, Irland, die Tschechische Republik und die Vereinigten Staaten von Amerika.

Die Administrative Vereinbarung auf multilateraler Ebene ergänzt das bestehende Netz an bilateralen Rüstungsabkommen. 



Oberstlt Peter Jenni, Muri bei Bern, ist Rubrikredaktor Rüstung + Technik und stellvertretender Chefredaktor des SCHWEIZER SOLDAT. Er kennt die Schweizer Rüstungsindustrie tief.